

ANN VIELHABEN STARKEN WORTEN EINE STIMME GEBEN

Ann Vielhaben, geboren 1975, ist Schauspielerin und arbeitet vor allem als Synchron- und Hörbuchsprecherin. Neben diversen Filmfiguren leiht sie ihre eindringliche, klare Stimme vor allem spannungsvollen Fantasy-Sagen. Die gebürtige Hamburgerin lebt in Berlin und liebt es, in ihrem Garten zu lesen und zu träumen.

HEUTE STELLT SIE SICH UNSEREN FRAGEN:

ZUALLERERST EINMAL: WIE KAM ES DAZU, DASS DU ÜBERHAUPT SPRECHERIN WURDEST? WUSSTEST DU SCHON IMMER, DASS DAS DEIN TRAUMBERUF IST?

Ich habe mich schon immer gern spielerisch ausgedrückt. Mit sieben Jahren haben wir zu dritt in der Nachbarschaft

geklingelt und märchenhaftes und improvisiertes Stehtheater aufgeführt. Ich habe auch immer viel Musik gemacht, häusliche Kammerkonzerte, meine Mutter war Opernsängerin, ich habe viel am Klavier begleitet und selbst gesungen, war bei Jugend musiziert im Bundeswettbewerb dabei, bin in der Hamburger Musikhalle in Kinderkonzerten aufgetreten. Irgendwann wollte ich mehr und habe an Musikhochschulen vorgesungen. Meine Spiellust war allerdings immer noch größer, und so habe ich mich auch an Schauspielschulen beworben und dann in Hamburg lieber Schauspiel studiert, danach Theater gespielt und immer schon nach Berlin geschickt, wo ich dann voll in die auditive Welt eingestiegen bin.

Die Arbeit mit meiner Stimme liebe ich sehr. Es ist eine komplexe, körperliche und geistige Auseinandersetzung, sehr unterhaltsam und fantasievoll, manchmal auch recht anstrengend, und immer bereichernd. Sprecherin ist für mich der schönste Beruf.



WANN HAST DU ANGEFANGEN HÖRBÜCHER ZU SPRECHEN?

Im Studium habe ich angefangen, in Seniorenresidenzen vorzulesen, Lesungen in Theatern zu veranstalten, fürs Radio zu sprechen. 2005 kamen Produktionen hinzu für die Berliner Blindenhörbucherei.

2013 wurde ich von Audible gebeten, die "True Blood"-Reihe von Charlaine Harris einzulesen. Da ich vorher bereits in der gleichnamigen Serie die Schauspielerin Deborah Ann Woll als Jessica Hamby synchronisiert habe, war mir der Plot bekannt und ich hatte Spaß daran – zugegeben, 13 Teile haben dann allerdings auch gereicht. Danach kamen immer neue Produktionen, auch für andere renommierte Hörbuchverlage.

LIEST DU SELBST GERN? UND WENN JA, WELCHES GENRE?

Ich lese sehr gern und genieße es immer, in andere Welten einzutauchen. Schon mein Großvater war Büchernarr, hat alte Bücher restauriert, besaß die gesamte Insel-Bücherei und viele seltene, kostbare Schätze. Über ihn bin ich früh an viel gute Literatur gekommen, war aber auch immer in den großen Bibliotheken und habe immense Bücherstapel nach Hause transportiert. Im Grunde beschäftige ich mich mit vielen unterschiedlichen Genres, meist liegen bei mir auch mehrere Bücher im Haus verteilt, in denen ich gerade lese. Am liebsten verschlinge ich eins nach dem anderen, doch mein Alltag findet ja auch mit Familie statt, so dass ich zu den Bücherhoppern gehöre.

Von Klassikern hin zu Kulturromanen, auch Künstlerbiografien und Historienromane, seltener Thriller oder Science Fiction, häufiger Sachbücher mit diversen psychologischen Themen, aber auch berufsbegleitende Inhalte und vieles mehr, am Wochenende den Tagesspiegel, bestimmte Artikel in der Zeit und dem Spiegel.

Nicht vergessen darf ich die unzähligen Kinder- und Jugendromane, die ich meinen Kindern vorlese, denn neben dem eigenen Lesen lieben sie es nach wie vor, wenn ich die Romane gestalte.

WIE LÄUFT DAS AB, WENN EIN NEUER AUFTRAG EINTRUDELT? BEKOMMST DU VORHER EINE ZUSAMMENFASSUNG, WORUM ES GEHT? WANN ERHÄLTST DU DEN TEXT? LIEST DU IHN SCHON VORHER KOMPLETT DURCH?

Zunächst freue ich mich über die Anfrage, bedeutet sie doch, dass der Verlag mit mir die richtige Stimme, den geeigneten Stimmklang und das benötigte Stimmalter für seine Produktion gefunden hat und weiß, dass ich genau die richtige Tonalität an Klangfarben für die Charaktere und das Genre mitbringe und dem Hörbuch die gewünschten Nuancen verleihen kann. Bingo!

Nun interessiert mich der Inhalt. Meist bekomme ich ein Exzerpt zugeschickt, im besten Fall ca. 10-20 Seiten, manchmal ist es auch nur eine kurze inhaltliche Zusammenfassung, etwa wie die Inhaltsangabe auf einem Buchrücken. Wenn mir Letzteres nicht ausreicht, um zu entscheiden, ob ich mit dem Inhalt und dem Schreibstil des Autors / der Autorin etwas anfangen kann, bitte ich um

mehr Input, sehe mir aber immer auch gern die Website der Autorin / des Autors an.

Anschließend klären wir, bis wann der Titel eingelesen werden soll und ob ich die dazu benötigten Aufnahmezeitpunkte in meinem Kalender unterbringen kann. Manchmal kann auch Rücksicht genommen werden, wenn mein Arbeitskalender keine größeren Lücken mehr im gewünschten Zeitraum aufweist oder ich meinerseits andere Projekte noch verschieben kann.

Je nach Genre entscheide ich dann, ob mir ausreichend Zeit für die Vorbereitung bleibt – meist parallel zu anderen Sprachprojekten. Dazu ist es wichtig, die Länge des Buchtitels zu kennen. Mit der einfachen Formel 900 Zeichen = 1 Minute, oder cleverer: 850 Zeichen für eine Minute, so dass ein kleiner Zeitpuffer inkludiert ist, dann noch durch 60 teilen, dann ergibt sich die Laufzeit in Stunden.

In der Regel lese ich etwa 2,5 Stunden oder auch um die 110 Skriptseiten pro Aufnahmesession ein.

Wenn mir das Skript vorliegt, lese ich es zunächst als Konsument. Dabei entstehen wie in einem Film die verschiedenen Szenen mit den Protagonisten und Nebenfiguren. Ich bekomme einen Eindruck vom Flow der Geschichte, kann die Figuren greifen und entwickeln.

Erst im zweiten Schritt lese ich mit Stift und Verstand. Dann markiere ich am iPad mit der iAnnotate-App. Mit Hilfe dieser App kann ich Infomaterial hinterlegen, meine

Markierungen setzen, Sprachmemos mit Aussprachen verknüpfen oder auch Bilder hinterlegen.

Wenn ich etwas Abstand vom Screen brauche, arbeite ich auch mal in einem ausgedruckten Skript. Das ist allerdings für die spätere Aufnahme weniger komfortabel, da ich seitenweise blättern muss und insofern mehr Editierarbeit entsteht.

Unvorbereitet gehe ich höchst ungern ins Studio. Das Prima Vista Lesen ist eine hohe Kunst, die sich üben lässt, indem man lernt, mehrere Zeilen eines Textes auf einen Blick zu erfassen. Das kann ich recht gut. In meiner Arbeitsweise ist die Vorbereitung aber ein Muss.

Wenn ich den Folgetitel einer Serie einspreche, die relativ einfach gestrickt ist, bereite ich ein Manuskript nicht intensiv vor und lese prima vista im Studio. Nur dann kann ich relativ sicher sein, nicht von Fachausdrücken, Fremdspracheneinschüben oder auch unverhofften Spannungsbögen überrascht zu werden. Will sagen, einen walisisch näselnden Sheriff muss und will ich vorbereiten. Außerdem hat mein Hörer es verdient, dass ich beste Performance abliefern, also bereite ich mich auch bestmöglich vor.

Häufig bin ich allein für die Gestaltung eines Hörbuchs verantwortlich, manchmal, und vor allem bei großen Buchtiteln oder Reihen, für die der Verlag viel Werbung macht, werde ich durch Regie bei den Aufnahmen unterstützt. Im besten Fall gleicht diese Kooperation reinem Genuss.

Aber auch ein Tontechniker ist eine große Stütze, wenn er nicht nur auf Pegel, Anschlüsse und andere tontechnische Qualitäten achtet, sondern mir ebenfalls gut zuhört und einhakt, sollte etwas korrigiert werden müssen, weil es nicht stimmig ist.

Grundsätzlich vertraue ich darauf, für die Figurenzeichnung diverse Varianten zu beherrschen. Ist ein Roman gut geschrieben, sind die Charaktere klar gezeichnet und geben mir genügend Input, um sie stimmlich abzubilden.

Dennoch überlege ich mir während der Vorbereitung meist sehr genau, wie ich Akzente setzen kann, welche Satz- und Spannungsbögen wichtig sind, welches Grundtempo dem Roman innewohnt, was für Pausen vonnöten sind und wie eindringlich oder auch spannungsgeladen eine Situation geschrieben ist. Das heißt, ich bin in der Vorbereitung meine eigene Regisseurin.

Ich begreife mich als empfindsamen Sprachkünstlerin mit einem hohen Maß an Erfahrung – meine Basis, um Inhalte vom gedruckten Wort für den Hörer genussvoll rezipierbar zu machen. Im besten Fall merkt der Hörer nicht, dass ich etwas lese, sondern wird einfach in die Geschichte hineingesogen.

Wenn der Hörer nicht darüber nachdenkt, dass der Inhalt einen Umweg über das geschriebene Wort gegangen ist, habe ich meinen Job gut gemacht, habe verschiedenste Emotionen, Erzählstränge, Gedanken und Zwiegespräche,

jeden Subtext, sei er schmerzhaft, kränkend, überheblich, hilflos oder auch humorvoll, in Bildern erlebbar gemacht. Meine Interpretation ist dann das natürliche Medium zwischen dem geschriebenen Wort und der Fantasie des Zuhörers, und im besten Fall deckt sie sich mit der Vorstellungswelt des Hörers.

In der Vorbereitungsphase konzentriere ich mich vor allem auf Spannungsbögen und darauf, die unterschiedlichen Charaktere herauszuarbeiten, ihnen Farbe zu geben. Dazu spreche ich kurze Sequenzen ein, notiere Charaktereigenschaften und Stimmfarbe.

Vor einer Aufnahmesession gehe ich kurz die nächsten ca. 120 Seiten noch einmal durch. Gerade, wenn ich noch parallel für andere Projekte gebucht bin, hilft mir das, mich wieder konkret in die Handlung und deren Protagonisten hineinzusetzen.

Am liebsten kaue ich dann auch auf einzelnen kurzen Phrasen einiger Figuren herum, als wäre ich in der Situation, dann wird's vorm Mikrofon auch lebendig.

WÜRDEST DU DIE BÜCHER, DIE DU SPRICHEST, AUCH ZU HAUSE SELBST LESEN?

Viele der von mir gestalteten Bücher haben mir sehr gut gefallen und mich bereichert. Bei einigen bin ich froh über das Angebot, sie einzulesen, da ich mich nicht mit ihnen beschäftigt hätte.

Über die Jahre habe ich Fantasyromane sehr zu schätzen gelernt – wenn sie gut und facettenreich geschrieben und auch übersetzt sind. Von einigen Autoren wünsche ich mir neue Werke oder bin interessiert an weiterem Input, Mary E. Pearson und Sarah J. Maas gehören dazu, aber auch Madeleine Miller ist wunderbar. Das Autorinnenduo Rose Snow lerne ich auch gerade besser kennen.

Als ich begann, Hörbücher zu sprechen, wollte ich einfach alles lesen, was so kam. Durch die verschiedenen Genres konnte ich mich sehr gut austesten und habe viel dabei gelernt. Mittlerweile suche ich mir etwas gezielter aus, was ich gerne sprechen möchte.

WENN DU EIN BUCH LIEST, IST ES DANN AUCH SPANNEND FÜR DICH? BIST DU GLEICHZEITIG AUCH DIE LESERIN, DIE WISSEN WILL, WIE ES WEITERGEHT?

Absolut. Ich bin von einem guten Plot und authentischen Figuren schnell völlig eingenommen, dann spielt sich tolles Kopfkino ab. Im Grunde bin ich sehr viel mit „meinen“ Figuren beschäftigt und gehe schwanger mit ihnen.



SPRICHST DU DICH VORHER MIT DEN AUTOREN AB, WIE NAMEN, KÖNIGREICHE USW. AUSGESPROCHEN WERDEN?

Manchmal halte ich Rücksprache mit meinem Lektor / meiner Lektorin oder auch mit dem Autor / der Autorin, und ja, vor allem, wenn es um Aussprachen geht. Lustig ist, wenn man selbst eine bestimmte Vorstellung hat und das Gegenüber etwas anderes wünscht. Das nutze ich gern, um die Figur, das Königreich etc. anders und noch besser zu lernen. Häufig habe ich aber auch Handlungsfreiheit.

GIBST DU JEDER PROTAGONISTIN DIESELBE STIMME ODER SCHAUST DU DIR ERST AN, WAS FÜR EINEN CHARAKTER SIE HAT UND PASST DEINE STIMME DANN AN?

Ich lese ja zunächst das Skript und bekomme dabei schon viele Hinweise, wie eine Figur klingt, was für Charaktereigenschaften sie hat. Dann probiere ich aus, kaue auf Sätzen herum, die die Protagonistin sagt, überlege anhand vieler kleiner Kriterien, wie ein Charakter anzulegen ist, und gebe ihm hoffentlich die treffende Stimme.

Mir ist bewusst, dass ich nicht die wandlungsfähigste Stimme habe, aber ich kann mit meinem Kapital gut arbeiten.

WIE LÄUFT DIE ARBEIT IM STUDIO DANN AB? WIE SIEHT EIN NORMALER ARBEITSTAG FÜR DICH AUS? GIBT ES EINEN REGISSEUR ODER ÜBERNIMMST DU DIE ROLLE SELBST?

Im Studio achte ich auf genügend Pausen während der Aufnahmesession, meist beginnt diese morgens um 9 Uhr und endet um 14 Uhr. Häufig nehme ich aber auch in den Nachmittags- und Abendstunden auf, je nachdem, was außer den Hörbuchaufnahmen noch auf meiner Sprecheragenda steht. Nicht selten bin ich bereits vor der Hörbuchaufnahme im Synchronstudio oder arbeite im Anschluss im eigenen Tonstudio, beispielsweise an einem Erklärfilm, nehme eine Dokumentation auf oder fahre auch mal eins meiner Kinder zum Synchrontermin, wenn sie nicht mit dem Taxi gebracht werden möchten oder wir einfach Familytime brauchen.

Damit meine Stimme und Konzentration, meine Präsenz und Resonanz während des meist langen Aufnahmetages nicht ermüden, trinke ich viel klares Wasser, gehe zwischen den Sessions ein paar Minuten an die frische Luft, mache ein paar Atemübungen oder stretche mich, rolle einen Tennisball unter der Fußsohle, halte einen kurzen Plausch mit meinen Kollegen, esse eine Kleinigkeit oder schweige auch einfach mal ein paar Minuten lang, bis es weiter geht.

In meinem eigenen Tonstudio habe ich auch schon Hörbücher produziert. Für große Produktionen finde ich es aber effektiver und spaßiger, im Team zu arbeiten.

IN BÜCHERN KOMMT ES AUCH ZU EXPLIZITEREN/ROMANTISCHEREN SZENEN. IST DAS NOCH EINMAL EINE GANZ ANDERE HERAUSFORDERUNG ODER IST ES GENAUSO WIE EINE NORMALE SZENE ZU LESEN?

Romantische Phasen durchleben meine Figuren häufiger, manchmal sind die Szenen auch ausgeschmückter beschrieben. Das ist für mich grundsätzlich kein Problem. Solange die Figur in ihrer dramatischen Zeichnung stimmig erzählt wird, ein Buch gut ins Deutsche übersetzt wurde und mich die Sprache reizt, sind solche Szenen natürlich.

Meine Tontechniker und Regisseure kenne ich ja meist auch recht gut, und sie kennen mich in meiner Arbeit, wir sind ein künstlerisches Team, so dass solche Szenen mich nicht stressen.

Schwierig ist es nur dann, wenn ich keinen Zugang zum Text finde, eine angeblich starke Protagonistin sich bei erotischen Szenen wie ein Mäuschen verhält, typische Erzählmuster „abgearbeitet werden“ oder sie gehäuft vorkommen, ohne Zugewinn. Dann versuche ich vor allem bei mir zu bleiben, und wenn das nicht hundertprozentig gelingt, bemühe ich mich, der Figur so gerecht als möglich zu werden. Manchmal hilft es, kurz über eine Szene zu sprechen oder auch zu lachen, was es mir leichter macht, in die Szene einzusteigen oder darüber hinweg zu lesen und mich nicht aufzuregen.

Grundsätzlich habe ich ja die Möglichkeit, eine Produktion einfach nicht anzunehmen, davon mache ich auch Gebrauch.

DEINE STIMME IST EINZIGARTIG. DU SPRICHT JA NICHT NUR HÖRBÜCHER, SONDERN AUCH FILM- UND SERIENROLLEN UND MAN ERKENNT DICH SOFORT. IST DAS EIN VORTEIL, WENN ES UM DIE VERTEILUNG DER ROLLEN GEHT?

Danke für Dein schönes Kompliment.

Es gibt allerdings Tage, an denen höre ich mir nicht gern zu oder hätte gern das Timbre einer Kollegin, gern deren Tiefe und größere Kraft ...

Ich habe aber schon viele tolle Schauspieler synchronisieren dürfen, was mich glücklich macht. Bestimmt wartet noch einiges Schöne auf mich; im Synchron hat es auch sehr mit den Regisseuren zu tun, die eine Rolle besetzen, und natürlich dem Filmverleih. Ich schätze mich glücklich, wenn ich mit großartigen Schauspielerinnen betraut werde



und deren Feststimme bin. Sehr gern synchronisiere ich beispielsweise Beau Garrett und Deborah Ann Woll – ich finde, ich passe auf beide auch sehr gut, so dass man nicht mich erkennt, sondern Stimme und Figur / Schauspielerin eins sind.

Bei Animéproduktionen ist das etwas anderes, da spreche ich häufig sehr taffe Figuren und genieße es, genau die Vorlage zu treffen oder sie zu überzeichnen. Da bin ich gern markant.

Einzigartig ist meiner Meinung nach jede Stimme, nicht unbedingt unverwechselbar, aber immer der Schlüssel zur Seele des Menschen.

LIEST DU REZENSIONEN? UND WENN JA, WIE FÜHLT ES SICH AN, WENN DU HOCHGELOBT WIRST?

Ab und zu nehme ich mir die Zeit, Rezensionen zu lesen. Manchmal bekomme ich auch per Mail ein schönes Lob zu einer Produktion ausgesprochen. Mir hat eine ältere Kulturwissenschaftlerin auch mal einen langen Brief geschrieben, weil ihr meine „Circe“ so gut gefallen hat. Das hat mich sehr glücklich gemacht.

Ich nehme die Rezensionen auf jeden Fall wahr, denn sie sind häufig konstruktive Kritik, mit der ich gern umgehe, an der ich wachse.

UND WIE FÜHLT ES SICH AN, WENN DIE REZENSION ÜBER DEINE STIMME NEGATIV AUSFÄLLT?

Wenn ich solche Kritik bekomme, bin ich verärgert, tobe

und schreibe dem Rezensenten, was ihm einfällt, meine Stimme nicht zu mögen.

Nein, Quatsch! Häufig geht es darum, wie jemand seine Kritik äußert und was genau er beschreibt oder vermisst. Die Stimme ist das persönlichste Ausdrucksmittel des Menschen.

Natürlich kann man an seiner Stimme arbeiten; häufig geht Stimme mit Stimmung einher. Was beschäftigt mich, dass mein Timbre in bestimmten Nuancen stärker gefärbt ist? Und wie ist mein gesundheitliches Befinden, bin ich vielleicht übermüdet, gestresst, gelangweilt?

Ich versuche, mir über all das im Klaren und vor allem mit mir selbst im Reinen zu sein, mich so anzunehmen, wie ich bin. Darüber hinaus begreife ich die Stimmarbeit als ewiges Dranbleiben und trainiere, wie ein Musiker es ebenfalls tut. Mein innerer Kritiker hat ebenfalls einen starken Charakter, aber ich weiß ihn, an gegebener Stelle, in seine Schranken zu weisen.

EINE LETZTE FRAGE: HAND AUFS HERZ: HAST DU EIN „LIEBLINGSBUCH“ VON DENEN, DIE DU BISHER GESPROCHEN HAST?

Meine schönste Arbeit ist die „Circe“ von Madeleine Miller, die ich für Random House Audio gestaltet habe.

Meine intensivsten Begegnungen hatte ich mit Feyre, aus dem „Reich der Sieben Höfe“ für Der Audio Verlag, und mit Calaena, Aelin Galathynius, in „Throne of Glass“ für Hörbuch Hamburg.

Alle drei Figuren begleiten mich auch heute noch, und ich bin dankbar, dass sie in mein Hörbuchleben getreten sind.